

Bericht offene Geomantie Gruppe

Quelle Reuss 5.09.2020 / Quelle Ticino 6.09.2020

Einmal mehr treffen wir uns mitten in den Alpen, genauer auf dem Furkapass, um das Quellgebiet der Reuss zu besuchen. Ebenfalls im September vor fünf Jahren wanderten wir zum Quellgebiet der Aare am Unteraargletscher in der Nähe der Grimselpasshöhe. Damit starteten wir das Projekt, die Quellgebiete der Schweizer Flüsse aufzusuchen, die Energie der Natur wahrzunehmen und dann je nach Information/ Eingebung ein Ritual zu machen. So reisten wir 2016 nochmals an die Aare (Aareschlucht), zum Rhonegletscher sowie zur Dreiwasserscheide der Maira, des Inn und der Julia (Lunghinpass). Im Oktober 2019 legten wir am Wasserschloss von Reuss- und Limmatmündung in die Aare eine Venusblume und 2020 haben wir uns die Quellgebiete der Reuss, des Ticino und der Linth vorgenommen.

Diesmal sind Christoph, Sandy, Andrea, Daniel, Julian, Stephan, Ursula, Michael und Marlène mit dabei. Das strahlend schöne Wetter hat ganze Heerscharen von Ausflugslustigen herausgelockt – auf dem Velo oder Töff, mit dem Auto, Wohnmobil oder alten Militärjeeps kommen sie sowohl von der Walliser Seite als auch von der Urner Seite auf die Passhöhe. Wir lassen die ganze Hektik rasch hinter uns und marschieren in Richtung der drei Seeli los.

Der Geburtsort eines Flusses hat immer etwas Magisches an sich: Von überall her schlängeln sich kleine Rinnsale und sanft plätschernde Bäche entweder die Hänge hinunter, fließen irgendwo ineinander und suchen ihren Weg als grösserer Bach immer weiter hangabwärts. Oder sie sammeln sich auf einer Anhöhe zu einem kleinen See, dessen Überlauf am tiefsten Punkt einen Abfluss findet und als sprudelnder Bach die Hänge hinunterstürzt. All diese unzähligen Rinnsale und Bäche vereinen sich dann zu einem Fluss, der sich ebenso unbeirrbar und unaufhaltsam seinen Weg sucht, bis er nach einer langen Reise sein Ziel erreicht: das Meer.



Der Aufstieg zu den drei Seeli, dem Quellgebiet der Furkareuss.

Der Aufstieg dauert circa eineinhalb Stunden und führt uns über viele Rinnsale und Bäche. Die Aussicht auf die Bergwelt mit zahlreichen Gipfeln und zwei Gletschern sowie auf das unter uns liegende Tal ist schlicht beeindruckend. Bei den drei Seeli angekommen, einigen wir uns rasch und übereinstimmend das Ritual beim mittleren Seeli zu machen.



Spektakuläre Aussicht von den drei Seeli aus.

Aber zuerst geniessen wir das Picknick aus dem Rucksack vor dieser grossartigen Kulisse. Es ziehen immer mehr Wolken auf und ein kühler Wind sorgt dafür, dass wir nicht zu lange sitzen bleiben. Christoph macht wie immer eine passende Einstimmung und dann sind wir bereit mit der Venusblume zu starten. Es ist nun das dritte Mal, dass wir eine Venusblume mit Seilen in den Farben blau, grün, rot, orange und gold legen. Die Mitte der Venusblume markieren wir mit einem kraftvollen Stein, den wir hier oben gefunden haben. Wir müssen kurz überlegen, wie wir am besten vorgehen, aber dann beginnen die Abläufe zu fliessen und jeder von uns übernimmt eine Aufgabe, ohne dass wir bestimmen, wer was macht. Es ergibt sich einfach. Eine Venusblume zu legen ist wunderschön, schon fast meditativ, auch wenn wir miteinander reden und lachen. Es entsteht eine inspirierende Energie, die uns als Gruppe umgibt. Voller Freude bewundern wir die fertige Venusblume, die mit den blauen Seilen auf dem moosbraunen Untergrund sehr gut zur Geltung kommt. Da hier oben Steine das Landschaftsbild dominieren, haben wir jeden Kreuzungspunkt mit einem Steinmannli gekennzeichnet, was der Venusblume einen besonderen Charme verleiht. In der Mitte platzieren wir nun noch einen herzförmigen Stein sowie weitere Steine, die uns während des Aufstiegs aufgefallen waren.

Als nächstes aktivieren wir die Venusblume. Hintereinander, Mann und Frau abwechselnd, laufen wir die Venusblume dreimal ab. Die letzte Person vergiesst über jeden Kreuzungspunkt Wasser, welches wir aus dem See hier oben entnommen haben. Am Schluss stellen wir uns um die Venusblume herum auf und eine Person, die in der Mitte steht, liest den Text zur Aktivierung laut vor. Als wir fertig sind, reissen die Wolken auf, die Sonne strahlt hindurch und es scheint so, als ob starke Scheinwerfer angeschaltet worden wären.



Wir geniessen die Energie der Venusblume noch eine Weile, bevor wir die blauen Seile aufrollen. Die Steinmannli lassen wir stehen, womit die Venusblume für unsere Augen weiterhin sichtbar ist. Um ein unvergessliches Erlebnis reicher verabschieden wir uns von hier oben und wandern gemütlich zu unseren Autos zurück. Natürlich nicht ohne unterwegs einzelne schöne Steine einzupacken – die Auswahl fällt schwer, denn es wimmelt nur so von schönen Exemplaren.



Die Venusblume liegt beim mittleren der drei Seeli.

Vom Furkapass geht es weiter nach Oberwald im Wallis, wo wir im Hotel Ahorni übernachten. Wir werden sehr freundlich empfangen, die Zimmer sind heimelig und das Nachtessen ist ausgezeichnet.

Nach einem ausgiebigen Frühstück fahren wir am nächsten Tag von Oberwald in Richtung Nufenenpass. Die Idee ist, dass wir von der Passstrasse bis zur Staumauer des Griessees wandern und dort oben, im Quellgebiet des Ticino, eine weitere Venusblume legen. Aber es bleibt bei der Idee. Schon nach kurzer Zeit kommen wir nicht weiter, da wegen drohendem Steinschlag der Weg gesperrt ist. Es ist nicht das erste Mal, dass wir unsere Pläne kurzfristig ändern müssen und im Corona-Jahr müssen wir ja alle ständig Pläne ändern, Ideen umformen, oder anders gesagt flexibel sein. Wir entscheiden uns, kurz nach der Passhöhe auf einer kleinen Ebene, wo von überall her Rinnsale und Bäche in einen grösseren Bach münden, eine Venusblume zu legen.

Nach wenigen Minuten Autofahrt treffen wir dort ein und finden nach einem kurzen Marsch den perfekten Ort: Eine Mulde, umgeben von sanften Hügeln, windgeschützt und doch offen auf alle Seiten hin. Die Energie hier stimmt für uns alle. Christoph macht einmal mehr die Einstimmung und begrüsst speziell Liselotte und Michael als Teilnehmende aus der geistigen Welt. Voller Freude machen wir uns an die Arbeit, jeder von uns zeigt sich nützlich und am Schluss können wir eine inspirierende Venusblume bewundern - dank den zahlreichen flachen Steinen mit tollen Steinmannli auf allen Kreuzungspunkten! Die Mitte ist wieder mit einem starken Stein markiert, den wir hier gefunden haben. Zusätzlich legt Marlène einen Rosenquarz in die Mitte. Diesen hat Marlène anlässlich eines Rituals zur Stärkung der weiblichen Ahnenlinie erhalten zusammen mit dem Auftrag, den Rosenquarz der Natur zurück zu geben, wenn das Ritual seine Wirkung gezeigt hat. Da wir mit der Venusblume immer wieder unserer weiblichen Kraft und unserer weiblichen Ahnenlinie begegnen, was wäre ein besserer Ort, um den Rosenquarz der Natur zurück zu geben? Und so geschieht es dann auch: der Rosenquarz bekommt einen neuen Platz im Zentrum dieser Venusblume.



Zusammen legen wir eine Venusblume im Quellgebiet des Ticino.

Zum Aktivieren der Venusblume laufen wir hintereinander, Mann und Frau abwechselnd, die Venusblume dreimal ab. Heute vergiessen wir kein Wasser auf die Kreuzungspunkte und zwar aus folgender Überlegung: Im Gegensatz zu gestern, wo das Wasser überall sichtbar und hörbar und somit kraftvoll (=yang) war, ist unmittelbar an diesem Ort Wasser weder sichtbar noch hörbar und trotzdem ist es als Grundwasser unsichtbar und sanft (=yin) vorhanden. So haben wir gestern das Yang-Wasser in unser Ritual integriert und heute integrieren wir das Yin-Wasser über unser Bewusstsein. Nach dem Ablaufen der Venusblume stellen wir uns rundum auf, während eine Person den Aktivierungstext laut vorliest.



Nach einem Picknick aus dem Rucksack rollen wir das blaue Seil auf. Die Venusblume ist dank den markanten Steinmannli weiterhin gut erkennbar.

Zum Abschluss des zweitägigen Treffens spazieren wir zu einem der nahegelegenen Bäche und gedenken dort unseres, im März 2020 verstorbenen Geomantie-Freundes, Michael Walthert. Er liebte Rosen und so werfen wir, jeder für sich, Rosenblätter in den hier noch namenlosen Bach, der irgendwo zum Ticino wird. Michael liebte das Tessin und in der Landschaftsaufstellung, die wir zu Beginn des Projekts «Energienlinien vom Schwerpunkt der Schweiz aus in den acht Himmelsrichtungen bis zur Landesgrenze zu ziehen» repräsentierte er den Kanton Tessin. In Gedanken versunken schauen wir den farbigen Rosenblättern nach, die kleinen Schiffen gleich sanft schaukelnd vom Wasser davongetragen wurden. Michael hat in unserer Kerngruppe eine Lücke hinterlassen, auch wenn er von nun an aus der geistigen Welt mit dabei sein wird. Danke für all deine Energie, die du in unsere Gruppe und in unsere Projekte eingebracht hast.

Bericht verfasst von Sandy Stewart